

Palmarum 5.4. 2020 Gottesdienst in der online-Kapelle

Unterwegs nach Ostern

Leitvers: Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben (Johannes 3, 14b+15)

Fokus: Ja, wir feiern. Trotz und inmitten der Krise. Leiblich können wir nicht zusammenkommen, aber wir sind miteinander verbunden. Die Zweige sind ein Zeichen dafür, dass wir uns als Gemeinschaft derer versammeln, die sich einander zugehörig wissen. Die auf Gottes Beistand vertrauen. Wir blicken in eine Woche, in der viel von Leid und Schuld die Rede ist. Das hilft auch uns, über uns und unser Leben nachzudenken.

Erste Lesung Jesaja 50 4-7 („Lied des Gottesknechtes“, es stammt aus dem 6. Jh v.Chr und wurde später als Vorbote für die Geschichte Jesu verstanden)

4 Gott der Herr hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.

5 Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

6 Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauffen. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

7 Aber Gott der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.

8 Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir!

9 Siehe, Gott der Herr hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie ein Kleid zerfallen, Motten werden sie fressen.

Gedanken von Pfarrerin Annette Mehlhorn zum Palmsonntag und zu Philippe 2, 5-10

Unterwegs nach Ostern. Hosianna!

Der Weg Jesu nach Jerusalem beginnt mit Begeisterung.

So, wie vieles in unserem Leben mit Begeisterung beginnt:

Die Liebe und die Hoffnung auf ihr ewiges Bestehen. Ein neuer Job mit großen Aussichten. Das Erlernen eines Instruments. Die Gründung einer Familie. Der Aufbruch in ein neues Leben. Ein großes Abenteuer. Die Freude am Reisen durch die ganze Welt. Die Lust am Konsum, am Erlebnis, an Unterhaltung, am unbegrenzten Spaß. Rausch und Party.

Gott weiß, wie endlich die Kraft der Menschen ist, solche Begeisterung durchzuhalten. Ihr das rechte Maß, Tiefe und Dauer zu geben.

In diesen Tagen erleben wir, dass Begeisterung ohne Maß, ohne Verstand und Achtsamkeit den Tod verbreiten kann. Wir erfahren auch, dass selbst die Mächtigen machtlos sind gegenüber der todbringenden Kraft eines mikroskopisch kleinen Virus.

Einige unter uns werden von den Folgen dieses Virus selbst schwer gebeutelt. Vieles steht in Frage. Das nächste Wiedersehen mit der Familie, die eigene Gesundheit, der Frieden in der Familie, die Zukunftsaussichten im Job. Wir alle erfahren, wie anstrengend es ist, durchzuhalten. Alle guten und stärkenden Kräfte aufzubringen, um der Krise die Stirn zu bieten. Und wir wissen, dass wir diese Kräfte noch lange brauchen werden. Kräfte der Hoffnung und Zuversicht im Dienst an Heilung, Aufbau und Befreiung.

Die meisten von uns erfahren höchstens aus der Ferne, wie der Virus die Schwächsten am Härtesten trifft. Menschen in Ländern mit unterentwickelten Gesundheitssystemen. Diejenigen, die in den Not- und Krisengebieten dieser Welt leben, Flüchtlinge, prekär Beschäftigte, Arme.

Ebenfalls aus der Ferne nehmen wir wahr, wie wichtig in diesen Tagen jene Menschen sind, die in unserer Gesellschaft im Dienst an Versorgung, Pflege und Heilung unterwegs sind. Menschen, die meist wenig Anerkennung bekommen und schlecht bezahlt werden. Von denen wir in der

Wohlstandswelt viele aus dem ärmeren Ausland importieren, weil ein großer Teil der Einheimischen zu solchen Diensten weniger geneigt ist.

Unterwegs nach Ostern. Versammelt zum Mahl.

Jesus kennt unsere Schwächen und er ist den Schwachen nah. Er weiß, dass gemeinsames Essen stärken kann. Darum führt sein Weg am Gründonnerstag weiter in die innige Gemeinschaft beim gemeinsamen Mahl. Eine Stärkung, die er uns mitgeben will um in uns selbst Kräfte der Heilung zu wirken, die wir weitergeben können. Nur wenige von uns werden in diesen Tagen sinnlich an einer solchen Stärkung aus dem Abendmahl Teil haben können. Wir werden uns aber am Donnerstag mit Jesus in einem Mahl der Liebe verbinden - einem Agape-Mahl, in dem wir uns aus der Liebe Christi gemeinsam nähren können. Ihr seid herzlich eingeladen, euch mit Brot und Traubensaft oder Wein dabei an den Bildschirmen zu versammeln.

Doch auch bei jeder Eucharistie, der wir aus der Ferne beiwohnen können wir uns geistig und seelisch vergewissern, dass Gott dabei ganz nah bei uns ist. Weil er es ist, der in uns und durch uns die Welt verwandeln will. Der uns trägt und hält. Wir können mit ganzer Seele und ganzem Gemüt an Abendmahl und Kommunion Anteil nehmen und uns nähren lassen.

Unterwegs nach Ostern. In die letzte Ohnmacht.

Die letzte Station auf dem Weg Jesu durch diese Woche der Passion führt durch Verleugnung und Verrat. Totales Scheitern. Erniedrigung, Qual, Verlassenheit. Tod. Wir werden - wie es in der katholischen Palmsonntagstradition üblich ist - die Erzählung davon gleich hören. Dabei wird deutlich, dass diese Geschichte menschlicher Abgründe uns vor unsere eigenen Abgründe stellt. Auch diejenigen unserer oft oberflächlichen und manchmal sogar schädlichen anfänglichen Begeisterung. Unserer Sehnsucht, die zur Sucht werden kann. Zum unstillbaren Hunger bis zur Gefräßigkeit, denen mit schnellem Konsum oder Unterhaltung das Maul gestopft wird.

Wir werden am Karfreitag den Weg Jesu bis zum Tod am Kreuz weiter mitgehen. Darin werden wir der Kraft und Liebe Gottes begegnen, die alle Abgründe überwindet. Gott geht mit uns durch Leiden und Tod. Auch durch die Ängste und Ohnmachtserfahrungen dieser Tage. Er nimmt ihnen ihre vernichtende Macht. In Jesus Christus geht er an unsere Seite und führt uns zum Leben. So wollen wir in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag Morgen Gottes Weg in Jesus Christus zur Auferstehung weitergehen.

Unterwegs nach Ostern. Ein Weg der Demut

In der Ohn-Macht - so erfahren wir aus all dem - sind wir der Macht Gottes nah. In ihr liegt die Kraft zu wenden. Die Welt auf den Kopf zu stellen.

Am heutigen Palmsonntag, am Beginn der Karwoche wird uns als Wegweisung ein Text mitgegeben, der so etwas wie das älteste Glaubensbekenntnis der frühen Christenheit darstellt. Er steht im Brief an die Gemeinde in Philippi. Durch ihn sind wir eingeladen, gerade jetzt, in dieser weltweiten schweren Krise in Christus den Wegweiser zu erkennen, der uns Orientierung gibt.

5 Habt im Umgang miteinander stets vor Augen, was für einen Maßstab Jesus Christus gesetzt hat:

6 Er war in allem Gott gleich,
und doch hielt er nicht gierig daran fest,
so wie Gott zu sein.

7 Er gab alle seine Vorrechte auf
und wurde einem Sklaven gleich.
Er wurde ein Mensch in dieser Welt
und teilte das Leben der Menschen.

8 Im Gehorsam gegen Gott
erniedrigte er sich so tief,
dass er sogar den Tod auf sich nahm,
ja, den Verbrechertod am Kreuz.

9 Darum hat Gott ihn auch erhöht

und ihm den Rang und Namen verliehen,
der ihn hoch über alle stellt.
10 Vor Jesus müssen alle auf die Knie fallen –
alle, die im Himmel sind,
auf der Erde und unter der Erde;
11 alle müssen feierlich bekennen:
»Jesus Christus ist der Herr!«
Und so wird Gott, der Vater, geehrt.

Auf dem Weg nach Ostern. Palmzweige in unseren Händen.

Sie sind ein Zeichen für den Wunsch und Willen, Christus nachzufolgen. Der Heilung und dem Frieden zu dienen.

Ein Zeichen für unsere Zuversicht: Auch in einer schweren Krise, auch in einer oft achtlosen und unbarmherzigen Welt und in unserer eigenen Ohnmacht ist Gott nah. Gott stärkt für den Weg zur Überwindung. In uns und durch uns wirkt seine Kraft.

So möge der Frieden Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft, unsere Herzen und Sinne bewahren in Jesus Christus. Amen.